

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postfach  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 153.

Donnerstag, 4. Juli 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Kuponen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasernenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Dienstag, den 9. Juli dieses Jahres,  
Vormittags 11 Uhr

wird im Sitzungssaal der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft  
**öffentliche Bezirksauschussung**  
abgehalten.

Großenhain, am 2. Juli 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Dr. Hoffmann.

117 A.

Im Auktionskatal hier kommen

**Mittwoch, den 10. Juli 1901,**

Vorm. 10 Uhr.

2 Sophas, 1 Kleider- und 1 Bücherschrank, 1 großer und 1 kleiner Spiegel, 1 Vertikal, 1 Tisch, 1 Schreibstisch, 1 Schreibstuhl, 1 Nähmaschine, mehrere Tische und Stühle, 1 Regulator u. A. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.  
Riesa, 2. Juli 1901.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsgerichts.

## Derliches und Sächsisches.

Riesa, 4. Juli 1901.

— Auf dem Truppenübungsplatz Zeltzahn fand heute Donnerstag in Anwesenheit Sr. Excellenz des kommandirenden Generals des 19. (2. R. G.) Armee-corps, General der Infanterie von Treitschke, des Chefs des Generalstabes, Oberstleutnant Bernuth, und des Adjutanten im Generalkommando, Major Falde, die Befichtigung der 47. Infanterie-Brigade statt. Die beiden Regimenter der Brigade verlassen heute bez. morgen den Truppenübungsplatz Zeltzahn.

— Wie schon mitgeteilt wurde, erhalten noch dem Vorgehen der Preussisch-Sächsischen Staatsbahnen vom 4. Juli an die gewöhnlichen Rückfahrkarten für den Binnenverkehr der Sächsischen Staatsbahnen eine Geltungsdauer von 45 Tagen. Nach den zwischen beiden Staatsbahnverwaltungen getroffenen Vereinbarungen haben von demselben Zeitpunkt an auch die Rückfahrkarten für den Verkehr zwischen sächsischen und preussisch-sächsischen Staatsbahnstationen, soweit sie über Strecken dieser Staatsbahngebiete lauten, eine Geltungsdauer von 45 Tagen. Der Ausgabestag wird als voller Tag gerechnet; die Gültigkeit erlischt am Mitternacht des letzten Geltungstages. Eine Veränderung in den Preisen und in der Gewährung des üblichen Gepäckfreigewichtes tritt nicht ein. Durch die Neuerung wird das Reisen in Sachsen noch mehr verbilligt, als auf den Preussischen Staatsbahnen, denn die sächsischen Rückfahrkarten sind, wie bekannt ist, wohlfeiler, als die preussischen. Für das Kilometer kostet nämlich eine Rückfahrkarte I. II. und III. Klasse in Preußen 12, 9 und 6 Pfg., in Sachsen 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 8 und 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfg.; auf eine Strecke von 100 km beträgt sonach der Unterschied zu Gunsten der sächsischen Rückfahrkarten 130, 100 und 60 Pfg. Allerdings gelten die sächsischen Rückfahrkarten nur zu gewöhnlichen Zügen, zu Schnellzügen nur dann, wenn eine Ergänzungskarte für 1 Pfg. das Kilometer zugekauft wird, während die preussischen Rückfahrkarten ohne Weiteres auch zu Schnellzügen benutzbar sind. Wenn hin und zurück der Schnellzug gewählt wird, also 2x1 Pfg. für das Kilometer zuzuzahlen sind, stellt sich das Fahrgehalt aber in Sachsen für alle drei Klassen höher, als in Preußen. Diese Fälle treten aber angesichts des Umstandes, daß auch auf den Schnellzugstrecken zahlreiche Personenzugverbindungen geboten sind und auf diesen Unten überhaupt keine Schnellzüge gefahren werden, sehr zurück.

— Das Königl. Ministerium des Innern hat neuerdings zu erkennen gegeben, daß der Bundesrat die Ausführungsbestimmungen zu § 1391 der Gewerbeordnung erlassen wird. Deshalb werden auch jetzt vor Erlass dieser Bestimmungen hauptsächlich die Entscheidungen der höheren Verwaltungsbehörden auf Anträge der in § 1391 der Gewerbeordnung gedachten Art (Nacht- und Sonntagsarbeit) nicht zu erwarten sein.

— Heute wurde in der Flur Zichatten mit dem Roggenanbau begonnen.

— Am 1. Juli d. J. sind die vom Königl. sächsischen Finanzministerium genehmigten neuen Vorschriften über die bei der Hauptcasse der Staatsbahnen verwalteten Cautions- und Pfandbriefe. Ueber die Annahme von Cautionspapieren, die auf Grund eines cautionspflichtigen Vertragsverhältnisses von den Lieferanten u. s. w. zu stellen sind, ist folgendes bestimmt worden: Zur Cautionsleistung werden zugelassen: Königl. Sächs. Staatspapiere aller Art, Königl. Sächs. Landes- und Rentenpapiere, Königl. Sächs. Landrentenbriefe, Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches, Schuldverschreibungen sämtlicher Staaten des Deutschen Reiches, Schuldverschreibungen deutscher Städte, Pfandbriefe und gleichartige Schuldverschreibungen der Landständischen Cassen des Königl. Sächs. Markgrafenlandes Oberlausitz, des Erb- und Ritterchaftl. Creditvereins im Königreich Sachsen und des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen, Anleihen der Communalbank des Königreichs Sachsen, Hypothek-Pfandbriefe und Communal-Obligations der Sächs. Bodencreditbank in Dresden, Hypothekbank- und Kassenpapiere der Leipziger Hypothekbank, Pfandbriefe der Allgemeinen Deutschen

Creditbank zu Leipzig. Diese Wertpapiere werden bei einem Einfluße von mindestens 4 Procent bis auf Weiteres zum Nennwert angenommen, im Uebrigen zu einem, dem jeweiligen Coursstande annähernd entsprechenden Werthe, der dem Cautionsbesitzer in jedem einzelnen Falle von der Hauptcasse oder einer anderen Dienststelle der Staatsbahnen auf Anfrage mitgeteilt wird. Einlagebücher sächsischer Disparcassen und Sparcassen solcher außer-sächsischen Gemeinden, die sächsischen Grenzstationen benachbart sind, werden nur ausnahmsweise zur Cautionsleistung zugelassen. Wechsel werden nur in Ausnahmefällen und nicht für Frachtanbahnungen, Post-, Reise- und ähnliche Verhältnisse von regelmäßig längerer Dauer angenommen.

— Aus Anlaß des in Rühlberg stattfindenden Heimathfestes wird das sonst splanmäßig Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abgehende Dampfschiff nächsten Sonnabend erst um 8 Uhr abfahren, um etwaige mit Schnellzug 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> von Leipzig kommende Passagiere noch aufnehmen zu können. Die Stadt Rühlberg will mit dem Heimathfest ihren auswärtig wohnenden Söhnen und Töchtern Gelegenheit geben, einige Tage gemeinsam in ihren Mauern zu verleben, frohe Jugenderinnerungen miteinander auszutauschen und dadurch die Liebe zur Heimath in ihnen zu festigen und zu erhalten; sie richtet aber auch an die Bewohner der Umgegend die Bitte, das Fest durch zahlreiche Theilnahme zu verschönern. Es ist anzunehmen, daß Viele dem Feste Folge leisten werden, zumal der Festzug durch die Theilnahme mehrerer Festmengen und Aufzüge sehr schön sein wird, und auch auf dem Festplatze für Unterhaltung durch turnerische Vorführungen, Damenreigen u. s. g. gesorgt ist. Außerdem bietet ein Besuch der Stadt Rühlberg Gelegenheit, die dortselbst bis zum 14. Juli andauernde Altcrthümer-Ausstellung zu besichtigen. Im Uebrigen sei auf die Anzeige und Einladung in vorliegender Nr. d. Bl. verwiesen.

— Bei der Jahresversammlung des Sächsischen Fortvereins, die dieser Tage in Eisenfeld stattfand, sprach Herr Oberförster Grohmann-Lauter über die Frage, ob es sich empfiehlt, den Fasan in größerer Ausdehnung als bisher in den sächsischen Gebirgsgegenden anzusiedeln und auf welche Weise dies am zweckmäßigsten erfolgen kann. Auf Grund einer Umfrage und eingehender Studien führte der Redner in der Hauptsache aus, daß man den Fasan in Höhenlagen bis zu 300 m, ja bis zu 800 m über der Höhe finde. Er, Redner, sei auch der Ueberzeugung, daß der Jäger die Ansiedelung des Fasans nicht nur verantworten kann, sondern sie sogar empfehlen soll in Rücksicht auf dessen Nützlichkeit. Sodann gab der Redner noch ein Bild der Lebensbedingungen des Fasans und der Vortheile der Fasanenzucht; er betonte dabei, daß der Fasan keine, jedweden Waldbergarten braucht, die vor allen Dingen mit Energie vom Raubzeug gesäubert werden müssen. Gehe man mit der Einführung des Fasans richtig vor, so werde es rasch gelingen, ihn auch im Erzgebirge in Höhen bis zu 600 m heimlich zu machen.

— Ueber die bevorstehende Weinernte am Rhein und an der Mosel urtheilt die „Deutsche Weltzeitung“: Von Frost waren nur stellenweise Schäden zu constatiren, und wenn auch dieser Umstand auf das Gesamtquantum des in Aussicht stehenden Herbstes einen gewissen Einfluß ausüben wird, so zeigen sich immerhin alsbald derart viele Gescheine, daß bei Reife werden derselben ein bestertheiliges Ernteresultat zu erwarten ist. Die Blüthe ließ unter Mithilfe ständiger Sonnenscheins nicht lange auf sich warten, und heute kann sie im Großen und Ganzen als beendet betrachtet werden, so daß wir in Bezug auf den Blüthenverlauf das Jahr 1901 zu den besten Jahrgängen seit 1893 zu zählen hätten. Dazu kommt noch, daß die Reife während der Blüthe, einige wenige Tage ausgenommen, die denkwürdig günstigste war, so daß sie flott verlief und dadurch den Reifearbeiten kaum Zeit ließ, an den Blüthen zu pausen. Peronospora und Oidium sind bisher kaum aufgetreten, und auch in dieser Beziehung ist somit viel gewonnen, denn vor der Blüthe und überhaupt zu Beginn der Reifezeitwässerung sind diese beiden Pilze mit am gefährlichsten. Der Sauerwurm hat

dagegen Schaden verursacht, vererzelt sogar recht empfindlich, ohne jedoch das heutige günstige Gesamturtheil zu beeinflussen. . . . Wenn die nun folgenden Monate nicht völlig verregnet und die Winger dabei überall in Bezug auf Bekämpfung der Reifearbeiten ihre Schuldigkeit thun, was erfreulicher Weise fast überall zu constatiren ist, so steuern wir einem gesegneten Jahrgang entgegen, der noch heutzutage, allerdings noch wenig maßgeblicher Schätzung einem reichen heißen Herbst gleichkommen dürfte.

— Reise warte. Schmeide wohl einen Reiseplan, aber halte dich nicht daran. — Wer wandern will, der schweig sein still, geh' seinen Schritt, nehm' nicht viel mit, tret' an am frühen Morgen und laß dahelm die Sorgen. — Wandern heißt: ein köstlich' Buch genießen, man blättert darin mit den Fäßen. — Der Wanderstab, ein Zauberstab, führ' ihn bergauf, bergunter, er zeigt mit jedem neuen Schritt ein neues Gotteswunder. — Was man abläßt an Strümpf und Schuh, wäscht Kopf und Herzen doppelt zu. — Stinemat hoch ein Tourist nicht ein mühselig' Lastträger ist, soll er sich nicht zu Selbstschaden beim Wandern wie ein Kameel beladen. — Wegen hält im Wald'n nicht auf, Stigen hält im Geh'n nicht auf. — Democh' und Gott vor Regen und Wind, vor Wandercumpanen, die langweilig sind. — Wenn ein Wetter dich umstößt, laß nicht ab von einem Trost: Keinem Regen kann gelingen, weiter als zur Haut zu dringen. — Eine Erholung ist man das Wandern nennen, — „leine“ — dabei sportartig rennen. — Fünzig Kilometer per Tag, kein Genuß, nur eine Plage.

Dschaj, 3. Juli. In Großböpla brach zwischen dort auf dem Rittergut beschäftigten Ungarn eine arge Prügelei aus, bei der mit dem Hammer zugeschlagen wurde. Aufseher und Verwalter brachten die stark angetrunkenen Steppenländer endlich zur Raison. (A. N. R.)

Rohwein. Zum Concurse der Weinwaarenfabrik von F. G. Lehmann, A.-G., Böhrigen. Der Betrieb erlischt, wie gemeldet wird, während des Concurse keine Unterbrechung. Die Firma hofft die gesammte Arbeiterschaft weiter beschäftigen zu können und rechnet auf Unterstützung der Randschafft.

Rohwein, 3. Juli. Einen „berufsmäßigen Lebensretter“, so kann man wohl Herrn Dedensfabrikanten Hermann Rauch hier nennen, der bereits 17 Kinder, die beim Stollen in den dort heimlich tiefen Rühlgraben gefallen und in Gefahr des Ertrinkens gekommen waren, gerettet hat, darunter mehrere auch im Winter. Kürzlich rettete er dem dreijährigen Söhnchen des Fabrikarbeiters Lehmann — ohne Rücksicht auf die eigene Lebensgefahr — das Leben.

Siebenlehn. Der hiesigen Fachschule sind abermals 6000 Mark vom Königl. Ministerium des Innern in wohlwollendster Fürsorge zugewiesen worden. Hiervon sind 500 M. als Rücklage für die spätere Errichtung eines eigenen Fachschulgebäudes gedacht. Bis jetzt sind 23 000 M. Staatszuschuß gewährt worden.

Dresden, 4. Juli. Der König überreichte heute dem Hausmarschall v. Carlowitz, der auf seinem Gute Paiba bei Falkenstein die silberne Hochzeit feierte, ein huldvolles Glückwunschschrreiben. Mittags begaben sich die Oberhof- und Hofchargen zur Gratulation dahin.

Dohna. Die Papierfabrik Röttewitz, Actiengesellschaft in Röttewitz ist in Concurse gerathen. Zum Concursverwalter wurde Rechtsanwalt Dr. Speyer in Pirna ernannt. Die Gesellschaft wurde 1898 u. A. von 77 Gläubigern der früheren Firma (Papierfabrik zu Röttewitz, Eichhorn & Co.) gegründet. Das Actiencapital beträgt 510 800 M. Eine Dividende konnte bisher nicht vertheilt werden.

Pirna. Beim Tanz vom Herzschlag betroffen wurde im Gasthose zu Posten der 20jährige Bildhauer Richard Wink von hier.

Zittau, 2. Juli. Am Sonnabend fand beim Baden in der Reize in der Nähe von Ostitz der Fabrikarbeiter Rudolf aus Ostitz, welcher nach dem Herabenden ertrank ins Wasser

gegangen war, von der Kaiserin Elisabeth aus Stambul er-  
trunken.

**Saßing, 1. Juli.** Gegenwärtig ist eine Petition im  
Gange, welche bezieht die Staatsregierung für die Eröffnung  
und den Ausbau des im Altköniglichen Staatsforstrevier in der  
Nähe von Dorf Wörschlag 6 ständlichen Anstaltshausen zu  
Interessieren. Es gibt haben 66 Gemeinden der Amtshaupt-  
mannschaft unterschrieben.

**Hainichen, 2. Juli.** Das hier im November vorigen  
Jahres eröffnete Technikum für Maschinen und Elektrotechnik  
wird in diesem Semester von 164 Schülern besucht. Im ver-  
floffenen Semester betrug die Schülerzahl 98, so daß eine  
Zunahme von 242 Schülern im ersten Schuljahre zu  
verzeichnen ist.

**Annaberg, 4. Juli.** Gestern Abend fiel das drei-  
jährige Söhnchen des Fleischermeisters Fröhner in den Mühl-  
graben in Frohnau, konnte aber von dem Tischler Bleichschmidt  
noch rechtzeitig dem Wasser entzogen und so der Mutter  
wieder zugeführt werden.

**Kerbach.** Nach einer dieser Tage durch die Presse  
taufenden Mitteilung, soll die Stadt Kerbach beabsichtigen, eine  
zusammenfassende Darstellung des höchst unerquicklichen Bürger-  
meisterconflictes im Druck erscheinen zu lassen, um sie alsbald  
den Mitgliedern des Reichstages, und der städtischen Stände-  
kammer zugänglich zu machen. Da die Ordnung der Gemeinde-  
verwaltung Sache der Landesgesetzgebung ist, so ist nicht recht  
erfindlich, was für ein Zweck mit der Inanspruchnahme des  
Reichstages verfolgt werden soll. Dieser wird sich mit der An-  
gelegenheit ganz gewiß nicht befassen und man wird daher, wie  
die „Sächs. Staats. Corr.“ richtig, gut thun, die Kosten für die  
erforderlichen 307 Exemplare zu sparen. Anders dagegen steht  
die Sache mit den Mitgliedern der städtischen gesetzgebenden  
Körperschaften. Wenn eine Erleuchtung des Conflictes bis zum  
Spätherbst nicht erfolgt und der zunächst in Frage kommende  
Inhaltszug erschöpft ist, dann ist es durchaus verständlich,  
wenn die Stadt Kerbach mit einer Petition bez. Beschwerde  
an den Landtag herantritt und hier die Lösung des gordischen  
Knotens versucht. Falls dieser Schritt ins Auge gefaßt und  
seiner Zeit unternommen wird, so wird es allerdings nützlich  
sein, den Mitgliedern der ersten und zweiten Kammer eine er-  
schöpfende Darstellung der Angelegenheit rechtzeitig in die Hand  
zu geben.

**Wilmna.** Zur Feier des 450 jähr. Jubiläums der Hei-  
ligen Schützengemeinschaft erschienen am Dienstag nicht weniger  
als 14 auswärtige Schützengilden, auch die Krieger mit ihrem  
berühmten König und Musikcorps war dabei vertreten. Das  
Wetter war prächtig, in den Straßen wehten die Fahnen  
und grüßten die Guldensoldaten. Seit den frühen Vormittags-  
stunden trummelte und klang es. Zwischen 1 Uhr, mit einstim-  
miger Beteiligung, erfolgte der Schützenzug durch die ge-  
schmückte Stadt.

**Leipzig, 2. Juli.** Auf die Ermittlung der beiden  
Mordbuben Thüngen und Krosch, die im Februar dieses Jahres  
den Kaufmann Friedrich Kurt Otto auf einem Felde bei  
Thonberg ermordet und beraubt hatten, war seitens des König-  
lichen Justizministeriums eine Belohnung von 500 Mk. und  
seitens des Postministeriums eine solche von 200 Mk. ausgesetzt  
worden. Diese Belohnungen zusammen von 700 Mk. sind nun-  
mehr zur Verteilung gelangt, und zwar hat der Bierschreiber  
Karl Ernst Grünwald, der den Verbrechern, der zur Entdeckung  
Otto's geholfen hatte, als sein Eigentum recognoscirt und Krosch  
als denjenigen bezeichnet hatte, der ihm den Kremen gestohlen  
hatte, einen Betrag von 475 Mk., der Straßenbahnbesitzer  
Gottlieb Thiele, Kaufmann Raumann und Sattlermeister Ge-  
hardt in Raunhof je 75 Mk. zuerkannt erhalten. — Als Dank-  
opfer für Unbestimmtheiten an dem Leipziger Bankbrüche ist in  
Leipzig Herr Pfarrer D. Hölcher von ungenannter Seite aus  
der Nicolaigemeinde die Summe von eintausend Mark übergeben  
worden. — Auf dem Bahngleise der Thüringer Eisenbahn  
zwischen Leutzsch und Wahren wurde in vergangener Nacht ein  
Soldat der 4. Compagnie des 134. Infanterie-Regiments auf-  
gefunden, dem beide Beine abgefahren waren. Der Verdach-  
ter wurde ins Garnisonlazarett gebracht, wo er alsbald ver-  
storb. Ob ein Unglücksfall oder ein Selbstmord vorliegt, ist  
unbekannt.

#### Bermischtes.

Ueber die Plünderung eines Steinnadler-  
horxes in Engelberg wird der „Frank. Jtg.“ geschrieben:  
„Der ebenso kühne wie listigste Gensdarm W. K. K. in  
Engelberg holte am Dienstag, 25. Juni, aus einem Steinnadler-  
horst zwei junge Steinnadler. Der Horst befand sich an  
einer 210 Meter hohen Felswand, die zu allem Ueberflusse  
noch ungefähr fünf bis sechs Meter noch vorne überhängt. Als  
K. K. die seltene Beute im Ausloch geborgen hatte, ließ er  
einen munteren Jodel ertönen. Wir konnten alle seine Be-  
wegungen durch den Felsfächer beobachten und sahen auch, wie  
er und während seiner Luftfahrt mehrere Male mit dem Taschen-  
tuche zwinkte, was wir natürlich mit Freuden erwiderten. Die  
jungen Adler waren bereits flügge; sie sollen an einen Privat-  
mann verkauft werden, der sie groß züchten will.“

**Paris—Berlin.** Die „Allg. Volkstz.“ bringt  
einen längeren Artikel zu der Rennfahrt Paris—Ber-  
lin, dem wir folgendes entnehmen: Die Strecke Paris—  
Köthen beträgt 457 Kilometer. Diese zurückzulegen hat  
Journier 508 Minuten gebraucht, das macht eine durch-  
schnittliche stündliche Geschwindigkeit von 54 Kilometer.  
Bei dem unebenen Gelände war das immerhin eine große  
Leistung. Von jenen 508 Minuten ist übrigens auch eine  
Anzahl abzuziehen für die neutralisirten Strecken, sodas  
man eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 60 Kilometer  
wohl ansetzen kann. Da nun bei ansteigenden Straßen  
die Schnelligkeit auf 40 Kilometer gesunken sein dürfte,  
muß andererseits zum Einholen des Zeitverlustes bei gün-  
stigerem Gelände die Fahrt bis zu 80 Kilometer gesteigert  
worden sein. Von Köthen nach Hannover waren auf dem  
Umwege über Bln 445 Kilometer zu durchfahren. Jour-

nier, wiederum erster auf dieser Strecke, gebraucht dazu  
den Zeitraum von 6 Uhr 30 Minuten morgens bis 2 Uhr  
15 Minuten Nachmittags; also 520 Minuten. Die Strecke  
ist durchweg eben, vielfach auf weite Ausdehnung ganz  
gerade gerichtet, kürzer als die Entfernung Paris—Köthen  
um; doch war mehr Zeit dazu nötig. Dies liegt an der  
großen Anzahl neutralisirter Orte, durch welche nur mit  
mäßiger Geschwindigkeit gefahren werden durfte. Von  
Hannover bis Berlin ist es viel näher, als von den beiden  
ersten Anfangspunkten bis zu ihrem Tagesziele: nur 297  
Kilometer. Journier gebraucht jedoch 376 Minuten, er-  
reichte also bei dieser dritten Etappe noch nicht 48 Kilo-  
meter Durchschnittsgeschwindigkeit. Die Durchschnittsge-  
schwindigkeit der besten Automobile von 60 Kilometer  
in der Stunde erreicht mancher sogenannte Schnellzug  
nicht; selbst unsere rheinischen D-Bizüge haben zwischen  
Köln und Bingerbrück bei nur zweimaligem Zwischen-  
aufenthalt eine Durchschnittsgeschwindigkeit von kaum 63  
Kilometer und das auf schöngezeichnetem völlig freiem  
Eisenwege, unter Vermeldung von scharfen Krümmungen  
und starken Steigungen. Das Automobil dagegen arbeitet  
sich auf holperiger Straße fort, nimmt oft rechtwinkelige  
Krümmungen, ist ganz auf die Launen der Landstraße  
angewiesen, die dem langsam schleifenden Lastfuhrwerk  
weiter keine Schwierigkeiten bieten. Der Lokomotivführer  
hat denn auch nicht entfernt die geistige Anspannung  
nötig, wie der Fahrer des Rennwagens; das, was die-  
ser betätigt, ist, nach sportlicher und militärischer Auf-  
fassung immerhin eine Erscheinungsform des Muthes  
und der Tapferkeit. Der Sieger Journier hat früher zu  
den Berufsjahren des Radsports gehört und als solcher  
bereits seinen Muskeln Ruf verschafft. Er ist etwa 28  
Jahre alt; 1893, als er den Tourneer schallte und das  
Gewehr schaltete, mußte, galt er als der aussichtsreichste  
Rennfahrer Frankreichs. Später wandte Journier sich dem  
Automobil zu und ließ die Fähigkeiten als Radsahrer  
brach liegen.

Von einem Bären zerfleischt. Bei Gelegen-  
heit eines ländlichen Festes, das im Fledern Bagles in der  
Nähe von Bourdeau jüngst stattfand, hatte der Besitzer einer  
Wandermontage seine beiden Knaben im Alter von zwei  
und drei Jahren unbeaufsichtigt vor den Käfigen der  
wilden Bestien zurückgelassen. Unglücklicherweise muß sich  
das jüngere der Kinder dem Behälter eines grauen Bären  
zu sehr genähert haben, denn plötzlich streckte dieser seine  
gewaltige Tazze durch zwei Gitterstäbe nach dem Knaben  
aus, zog ihn zu sich heran und zerfleischte ihm berartig  
Kopf und Schulter; daß der Kleine bald darauf seinen  
Verletzungen erlag.

Durch ein Gerstenkorn vergiftet. Auf  
der chirurgischen Abtheilung des Professors Hochenegg in  
Wien war vier Monate lang der Buchhalter der Prohnhier  
Bierbrauerei und Malzfabrik, M. Rosenberg, an der sel-  
tenen und sehr gefährlichen Strahlpilzkrankheit (Alti-  
nomykose) in Behandlung. Der Patient hatte sich durch  
Zerreiben eines Gerstenkorns in Lebensgefahr gebracht.  
Er wurde von ärztlichen Autoritäten wiederholt davor  
gewarnt, Getreidekörner, Weizen usw. in den Mund zu  
nehmen, da an trockenem Getreide der Altinomycespilz  
haftet, der in die Schleimhaut des Mundes oder durch die  
hohlen Zähne in den Körper gelangt und die Vergif-  
tung hervorruft. Im vorliegenden Falle mußten an dem  
Patienten zwanzig operative Eingriffe vorgenommen wer-  
den. Die Behandlung bestand aus Austragungen mit schar-  
fen Öffeln, Desinficierungen mit schärfsten Mitteln und  
Ausbräunungen mit glühendem elektrischen Draht. Erst  
nach siebenmonatlicher, schwerer Krankheit konnte der  
Patient als geheilt betrachtet werden. Er hatte seine Ge-  
nesung nur seiner sehr kräftigen Konstitution zu danken.  
Das Gerstenkorn hatte er nicht aus Langeweile, sondern  
in Ausübung seiner Berufspflicht in den Mund genommen,  
nach Ansicht der Aerzte hatte dieses mit Strahlpilz behaf-  
tete Körnchen durch einen hohlen Zahn oder durch ein  
Bläschen im Munde die Vergiftung hervorgerufen. Ein  
solcher Fall war seit vielen Jahren im Allgemeinen Kran-  
kenhause nicht vorgekommen.

Sein voller Name. Unter dieser Ueberschrift er-  
zählt die „Allg. Jtg.“ folgende drollige Geschichte: Auf  
der Dampfstraße bei Korför folgte ein Herr umher, der  
durch seine wichtige Miene die Aufmerksamkeit der Mit-  
reisenden erregte. Einer derselben näherte sich dem Manne  
und sagte: „Erlauben Sie! Darf ich um Ihren Namen  
bitten?“ — Der stolze Herr, welcher durch sein aufgebla-  
senes Wesen große Aufmerksamkeit erregt hatte, antwortete  
biffig: „Schafkopf!“ — Der Reisende sagte darauf: „Das  
ist richtig; aber ich bitte auch um Ihren Vornamen.“  
— Noch mehr in Wuth gerathen, brüllt der Gefragte:  
„Esel!“ — „Ja, das errieth ich fast.“ antwortete der Rei-  
sende, und von allen Seiten erscholl ein brausendes Ge-  
lächter.

„Nathan der Weise“. Gelegentlich des Leipziger  
Bankbruchs erinnert das „B. T.“ an einige der vielen  
Anelboten, die über Nathan Rothschild, den Gründer des  
Londoner Hauses Rothschild, in Umlauf sind. Im Jahre  
1825 wurde die Londoner Börse von einer finanziellen  
Krisis heimgegriffen, die so ernst war, daß die Regierung  
einzuschreiten sich entschloß. Der Herzog von Wellington  
ließ eines Tages Nathan Rothschild zu sich bitten, um  
mit ihm über die zu ergreifenden Maßregeln zu beraten,  
„Was kann geschehen, um der in der City herrschenden  
Panik Einhalt zu thun?“ fragte der Herzog. „Man braucht  
nur Cole hinunterzuschicken.“ lautete die lakonische An-  
wort des großen Bankiers. „Wohle!“ rief der Herzog  
erstaunt aus, „was meinen Sie damit?“ „Ich meine den  
Börsemakler Cole“, entgegnete Rothschild, „der soll im  
Auftrage der Regierung eine halbe Million Staatspapi-

scheine (Exchequer bills) auslaufen, und das wird die  
Börse wieder zur Besinnung bringen.“ Der Rath wurde be-  
folgt und hatte den gewünschten Erfolg. — Ein anderes  
Mal waren böse Gerüchte über das damals sehr bekannte  
Bankhaus Rasterton im Umlauf, und es fand auf die  
Kassen dieser Bank ein „Run“ statt. Auch Rothschild wurde  
es nahegelegt, sein Guthaben von dort zurückzuziehen.  
Ebenso besorgte auch Nathan Rothschild diesen Rath,  
denn unverzüglich begab er sich in das Bureau dieser  
Bank. Die Schalter der Kassen waren von einer erregten  
Menge umlagert, die nicht schnell genug ihr Geld zurück-  
erhalten konnte. Ehrerbietig und voll danger Erwartung  
machte man Rothschild Platz. Gelassen holte dieser aus der  
Tasche seines Ueberrodes ein umfangreiches Paket her-  
vor und überreichte es dem Bankbeamten mit den laut  
gesprochenen Worten: „Hier sind 200 000 Pfund in Staats-  
papieren. Ich bitte sie nachzuzählen und meinem Konto  
gutzuschreiben.“ Das rettete die Bank. — Von ihm rührt  
auch der Ausspruch her: „Oft habe ich meinen Söhnen ge-  
sagt, daß es viel Kühnheit erfordert, ein großes Vermögen  
zu erwerben; um es aber zu behalten, ist unendlich mehr  
Besinnung nothwendig.“

Wegen Sachbeschädigung, nämlich Tödtung  
eines fremden Hundes auf der Jagd, wurde am 9. April  
vom Landgerichte Talsdorf ein Professor zu einer Geld-  
strafe von 30 Mark verurtheilt. Er jagte am 31. August  
v. J. in dem von ihm gepachteten Gebiete. Ein Gym-  
nasiast ging mit seinem schwarzen Seidenpudel in der  
Nähe vorüber. Der Pudel schloß sich dem Jagdhunde des  
Professors an und verschwand, ehe der Gymnasiast ihn  
zurückrufen konnte. Blüthlich fiel ein Schuß, und der Pudel  
hatte aufgehört zu leben. Der Jäger hatte ihn erschossen.  
Das Gericht nahm an, daß der Jäger den Hund selbst  
wenn er nicht gesagt hätte, durch einen Stein-  
wurf oder durch einen Streifschuß hätte verschunden  
können. Dies habe er aber nicht versucht. Der Schaden,  
der dem Angeklagten durch Verpöngung eines Stückes  
Wild hätte entstehen können, liege in keinem Verhältnis  
zu dem Schaden, den der Angeklagte angerichtet habe.  
In seiner Revision sagte der Angeklagte, er sei als Jagd-  
wächter berechtigt gewesen, den Hund zu tödten. Die Mit-  
tel, die das Gericht angebe, seien untauglich, wie jeder  
Jäger wisse. Er habe auch nur ein Recht zum Tödten, nicht  
zum Verlegen eines Hundes. Das Reichsgericht verwarf  
die Revision des Angeklagten, da er nach Paragraph 228  
des Bürgerlichen Gesetzbuches kein Tödtungsrecht habe.  
Der angezogene Paragraph setzt für eine „nicht wider-  
rechtliche“ Beschädigung oder die Verletzung einer fremden  
Sache voraus, daß die Beschädigung oder die Verletzung  
zur Anwendung einer durch die fremde Sache für den  
Thäter oder einen Anderen drohenden Gefahr erforderlich  
ist und der Schaden nicht außer Verhältnis zu der Ge-  
fahr steht.

Krüppelfabriken in Russland sind, so furcht-  
bar es klingt, thatsächlich keine seltene Erscheinung und  
werden bald hier, bald dort im Innern des großen Rei-  
ches aufgehoben. Der schändliche Unfug dient dazu, Ver-  
teufelnder so mitleiderregend wie möglich herzustellen. Ge-  
wöhnlich sind es natürlich geschlossene Kinder in zartem  
Alter, die den furchtbaren Qualen und Verstümmelungen  
ausgesetzt werden, ehe sie die Gestalt annehmen, die der  
„Unternehmer“ für seine Zwecke braucht. In einem Lande  
wie Russland, wo der Bettel blüht und von der Bevölkerung  
im weitesten Sinne unterstützt wird, finden die üblen  
Auswüchse menschlicher Gesellschaft ein reiches Arbeits-  
feld. Aus Kiev kommt wieder einmal die Nachricht von  
fünfzig hergestellten Krüppeln. Dort verhaftete man zwei  
altre Bettler, die von zwei einjährigen Knaben begleitet  
waren. Eines der Kinder befand sich in bejammerns-  
werthem Zustande. Man hatte ihm beide Augen ausge-  
stochen und die Zunge abgeschnitten. Der andere Knabe  
war an Händen und Füßen verstümmelt. Selbstverständ-  
lich waren die Kinder in zartem Alter geraubt und darauf  
die empörende Verstümmelung an ihnen vorgenommen  
worden. Ein dritter Knabe verschied während der schänd-  
lichen Behandlung.

Das bestrafte Gespenst. Der 25 jährige Aus-  
sitzer Ernst Bobrid, der bei einem Professor in der Kur-  
fürstenstraße in Berlin in Stellung war, wollte die beiden  
Dienstmädchen seines Brodherrn, von denen er wußte,  
daß sie an Gespensterglauben, ins Bodstorn jagen.  
In der Nacht zum Sonntag, in welcher der Professor mit  
seiner Gattin zu einer Festlichkeit eingeladen war, hüllte  
er sich in ein Bettlaken, schlüpfte nach 12 Uhr die dunkle  
Hintertreppe hinauf und klopfte an der Küchentür. Die  
Mädchen, noch mit Arbeiten beschäftigt, öffneten die Thür,  
rannten nach dem Nebenzimmer und schrien um Hilfe.  
Zufällig war der Hausverwalter noch wach, der sofort die  
Hintertreppe hinaufsteigte. Bobrid lief nun hastig die  
dunklen Stiegen hinab, um nicht ertappt zu werden. Hier-  
bei verwickelte er sich in dem nachschleppenden Laken,  
trat fehl und stürzte die steile Treppe kopfüber hinunter.  
Der Verwalter fand ihn in einer Blutlache liegend. Außer  
einer erheblichen Kopfverletzung hatte B. einen Bruch des  
rechten Oberarmes und einen Bruch des linken Armes  
erlitten.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 4. Juli 1901.

(Kassel. In der gestrigen, spät des Abends be-  
endeten Sitzung des Kläubigerausschusses der Leipziger  
Bank, sowie des Vorstandes und des Aufsichtsrathes der  
Attien-Gesellschaft für Trebertröndung ist eine Entscheidung  
noch nicht getroffen worden.

(Kassel, 12.30 Mittags. (Bersprecherhebung Nach-  
mittags 2 Uhr.) Der Konkurs über das Vermögen der

Kriegsgesellschaft für Trebertröschung ist...

Bräun. Landtag. Der Landesvoranschlag wurde...

Kiel. Oberstmann Graf Soden hat aus Gesundheits...

Wien. Fast die gesamte Presse sucht Ihre Ent...

Kassa (Ungarn). Der Militärattaché bei der deut...

Konstantinopel. Ein kürzlich hier neben dem...

Rom. Der König und die Königin von Italien treffen...

Paris. Die Union Syndicale veranstaltete gestern...

Zusammenstößen, wobei zahlreiche Personen verletzt...

Madrid. Kammer. Elbela tabelte die Hinder...

London. Daily Telegr. berichtet aus Portsmouth...

New York. Der oberste Gerichtshof von New York...

Sum Krieg in Südafrika. Kapstadt. Das Burenkommando...

London. Aus Richmond wird gemeldet, daß sich ein...

Wartberichte. Kempten, 3. Juli. Bei 50 Mio Weizen...

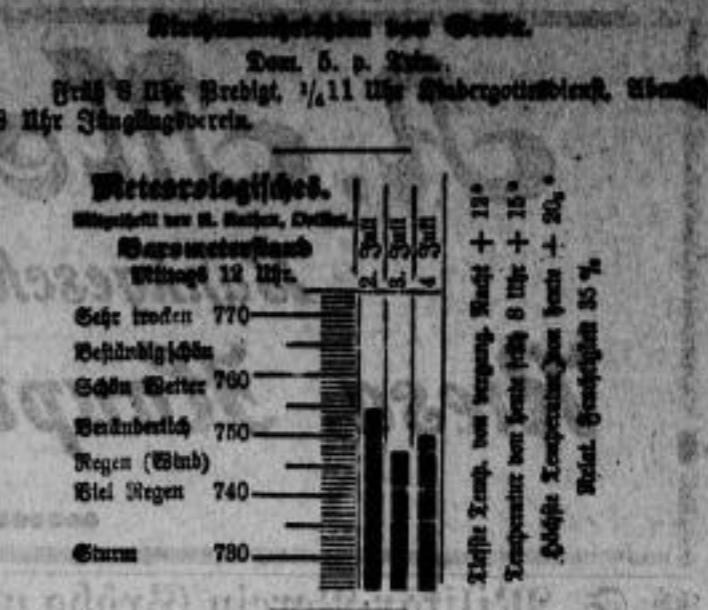


Table with train schedules and prices for routes like Dresden to Leipzig and Chemnitz.

Table listing various stocks and bonds with their respective prices and values.

Table listing exchange rates for various currencies and commodities.

Table listing various stocks and bonds with their respective prices and values.

Dresdner Börsebericht des Meiser Tageblattes vom 4. Juli 1901

Main table containing detailed market reports, including stock prices, exchange rates, and commodity prices.

Real estate advertisement: 'Schöne Wohnungen' - 4-5 rooms and bath, per 1. floor, with price reduction.

Real estate advertisement: 'Schöne Wohnung' - 2 rooms, bath, and kitchen, suitable for a family.

Real estate advertisement: 'Schöne Wohnung' - 2 rooms, bath, and kitchen, suitable for a family.

Real estate advertisement: 'Schöne Wohnung' - 2 rooms, bath, and kitchen, suitable for a family.

Real estate advertisement: 'Schöne Wohnung' - 2 rooms, bath, and kitchen, suitable for a family.

Advertisement for 'SLUB' (Silesian Library) with the slogan 'Wir führen Wissen.' (We lead knowledge.)

# A. Messe,

## Bankgeschäft,

### Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

### Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:  
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten  
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
 Discontirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
 Hypotheken-Nachweis für den Darlehner völlig kostenfrei.  
**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit  $2\frac{1}{2}\%$   
 von „ monatl. Kündigung „  $3\frac{1}{2}\%$  p. a.  
 Baareinlagen „ viertelj. „  $4\%$

**R. S. Militär-Berein Gröba u. Umg.**  
 Sonntag, den 7. Juli, findet die Versammlung Nachmittags 3 Uhr  
 im Vereinslocal statt.

### Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 7. Juli öffentliche Ballmusik (von 4 bis 7 Uhr Tanz-  
 wein, Bändchen 50 Pf.) wozu erachtet einladet  
 Der Vorstand.

Safer, Fein, Stroh, Säffel,  
 Säbner- und Tandensutter  
 empfiehlt Sandwald.

Einem vortreffl. Weizenpreßstroh  
 best. nächsten Sonnabend, den 6. Juli,  
 Nachmittags billig zum Verkauf im  
 Hof Dangenberg.  
 Diehmelt, Staiten.

100 Centner  
 schön gefundenes  
**Weizenstroh,**

Str. 2 Nr. 1, hat noch abzugeben  
**Wittergut Bromnitz.**  
 Gute Federbetten 20 u. 25 R.  
 empfiehlt Rastanienstr. 25.

Großer eiserner Regulirofen,  
 wenig gebraucht, zu verkaufen  
 Hauptstr. 23, 2.

Scheitholz, Rollenholz, Bricketts,  
 Braun- und Steinkohlen  
 empfiehlt Sandwald, St. Marienstr.

Weiße Pferdefutter  
 frisch eingetroffen, empfiehlt daselbst  
 Sandwald.

Gebr. Kinderwagen,  
 Kinderbettstelle mit Matratze,  
 Nähmaschine, Nähstisch  
 zu verkaufen Rastanienstr. 25.

Ein Raumann'sches  
**Militärrad**  
 mit guten Pneumatikreifen billigst für  
 50 R. zu verkaufen.  
 Adolf Richter.

**Für die Reise!**  
 Kleine Gothaer Cervelatwürste.  
 Kleine Gothaer Salamiwürste.

Citronen-Essenz in Flaschen,  
 Limbier-Gast in Flaschen,  
 Brause-Sinonade-Bonbons,  
 Selen-Extract.

Cognac, div. Marken,  
 Hoffmann's Magenbitter,  
 Doppel-Aromatique,  
 Angostura-Bitter,  
 Karlsruher Magen-Bitter  
 aus dem Bad, Dampf.

Kuchend-Beise,  
 div. Pein.

Erfrischende Bonbons,  
 div. Chocoladen,  
 Cacao

empfehlen  
**Rainh. Pohl Nachf.**

Schöne  
**Speiseforellen**  
 sind billig zu haben bei der Fischerei-  
 gemeinschaft Köpplitz-Plauenitz. Be-  
 fehlungen an Herrn Emil Pletsch  
 in Köpplitz, Post Starob.

Waschbäusen  
 Waschleiber  
 für Erwachsene und Kinder  
 Sommer-Jackettes  
 Stand- und Reise-Mäntel  
 Unterwäsche  
 Sporthemden  
 Wolldecken  
 Baby-Kugeln  
 werden jetzt  
 bedeutend billiger  
 verkauft.  
**W. Fleischhauer.**

**Sommer-Malta**  
 empfiehlt E. Uffner.

Neue saure Gurken  
 empfiehlt E. Uffner

Feinste große neue  
**Vollheringe**  
 empfiehlt von irischer Sendung zu  
 billigsten Preisen.  
 J. T. Mitschke Nachf.

**Gurken**  
 frisch von der Hand,  
 empfiehlt billigst  
 Rich. Fleck, Ede Albertplatz.

Neue saure Gurken,  
 große, schöne, wohlschmeckende Waare,  
 Stk. von 6 Pf. an.  
**Gustav Grünberg.**

Neue Vollheringe  
 empfiehlt Max Wehner.

Feinste neue  
**Vollheringe,**  
 Schod Nr. 420,  
 Stk. von 7 Pf. an.  
**Ernst Schäfer.**

Schlei. Einlegegurken  
 empfiehlt Gotthilf Baumhach,  
 Hauptstr. Ede Albertplatz.

Logisch jetzt gepflanzte  
**Walderdbeeren**  
 heute besonders billig.

**ff. Kirschen,**  
 sind zum billigsten Tagespreis,  
 1 Stk. 17 u. 19 Pf., 5 Stk. 70 Pf.

**ff. Johannisbeeren,**  
**ff. Ammern**  
 empfiehlt D. Uffnermann,  
 4 Bauhüttenstr. 4  
 und am blauen  
 Wagen am Wettiner Hof.

**Landwirthschaftl. Verein Boritz u. Umg.**

Sitzung: Sonntag, den 7. Juli, Nachm. 3 Uhr im Gasthof zu  
 Boritz. Vortrag des Herrn Professor Endler, Director der land-  
 wirthsch. Schule zu Meissen über: Entwidlung, Geburt und Aufzucht des  
 Kindes und Schweines. — Da der Anfang des Vortrages pünktlich be-  
 ginnt, wird um rechtzeitiges Erscheinen gebitten. Der Vorsitzende.

**Das Schützenfest in Meissen**  
 findet von Sonntag, den 7. Juli bis  
 Mittwoch, den 10. Juli statt.  
**Das Directorium.**

**Bekanntmachung.**  
 Das diesjährige Schützenfest wird  
**Sonntag, Montag u. Dienstag,**  
 den 7., 8. und 9. Juli,  
 auf dem Festplatze am „Schützenheim“ in üblicher Weise abgehalten.  
 Zu zahlreichem Besuche des Festplatzes wird ganz ergebenst eingeladen. Die  
 Proklamtion gegen 6 Uhr Abends, sowie der Einzug des neuen Königs  
 gegen  $1\frac{1}{2}$  Uhr Abends erfolgt Dienstag.  
 Während des Schießens wird der Fußweg nach Kleinrügeln durch  
 Aufstellen rother Fahnen gesperrt. Auch soll sich Niemand auf den an den  
 Schießstand angrenzenden Feldern aufhalten.  
**Die Schützengesellschaft zu Strehla.**  
 Ranz, Vorstand Fleming, Kommandant.

**Heimathsfest in Mühlberg a. G.**  
 Sonnabend, Sonntag und Montag, den 6., 7. und 8. Juli,  
 verbunden mit dem Kinderfest am Montag.  
**Festordnung:**  
 Sonnabend, den 6. Juli  
 Abends 8 Uhr: Begrüßung der eingetroffenen Gäste.  
 Sonntag, den 7. Juli  
 Vormittags 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Allgemeiner Kirchgang.  
 Nach dem Gottesdienst: Concert auf dem Neuhäbner Markt und im Garten  
 des Hotels zum Schwan.  
 Nachmittags 1 Uhr: Gemeindefest Mittagessen im Hotel zum Schwan.  
 Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr: Festzug vom Neuhäbner Markt aus.  
 Concert auf dem Festplatze, turnerische Vorführungen, Damentänze.  
 Abends 8 Uhr: Festkommerse im Rathskeller und Kronprinz.  
 Montag, den 8. Juli  
 Vormittags 10 Uhr: Uebung der freiwilligen Feuerwehr.  
 Nachmittags: Kinderfest.  
 Abends 8 Uhr: Geselliges Beisammensitzen, Ball.  
 Zum Besuche dieses Festes wird hierdurch Jedermann von  
 Rath und Fern ergebenst eingeladen. **Der Fest-Ausschuss.**

**Hôtel Münch.**  
 Freitag, den 5. Juli  
**großes Militär-Extra-Concert,**  
 gespielt von der Capelle des R. S. 3. Feld-Art.-Reg. Nr. 32.  
 Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr.  
 Es laden ergebenst ein  
 Weinhardt, Gärtner.

**Rathskeller Strehla.**  
 Zum bevorstehenden Schützenfeste empfehlen dem geehrten Publikum  
 von Meissa und Umgegend unsere geräumigen Localitäten, sowie hoch-  
 feine Biere und Speisen.  
 Specialität: Kal im Gefee, Krebs.  
 Achtungsvoll **Berger und Frau.**

**Gasthof Gröba.**  
 Sonntag, den 7. Juli a. c., findet von 4 Uhr an  
**starkbesetzte öffentliche Militär-Ballmusik**  
 statt. Werde am selbigen Tage mit gutem Kuchen und ff. Kaffee bestens  
 aufwarten. Es ladet ganz ergebenst ein  
**M. Grasse.**

**Eva Neusester**  
**Arthur Berg**  
 Verlobte.  
 Bingen a. Rh., im Juni 1901.

**Neue**

**saure Gurken,**  
 Schod Nr. 230,  
 Stk. von 4 Pf. an.  
**Ernst Schäfer.**

**Brauerei Röderau.**  
 Freitag Abend wird Jubelzer gefeiert.  
 Morgen Freitag Nachm.  
**Schlachtfest.**  
 Herrn. Köpfer, Gröba.

Gasthof „zur Linde“ in Poppiß.  
 Morgen Freitag Schlachtfest, wo-  
 zu ergebenst einladet **W. Gönig.**

**Gasthof Boritz.**  
 Sonntag, den 7. Juli ladet zur  
 Karlsruher Ballmusik  
 und Caronfellbelustigung freundlichst  
 ein **W. Weber.**

**Gasthof Pausitz.**  
 Morgen Freitag Schlachtfest,  
 Nachmittags Bierbraten.  
**Otto Götzig.**

**Restaurant Germania.**  
 Morgen Freitag Schlachtfest.  
**Otto Rische.**

**Partschlößchen.**  
 Morgen Freitag Schlachtfest.  
**G. Vogel.**

**Schweineversicherung**  
**Delfß und Umgegend.**  
 Sonntag, d. 7. Juli, Nachm. 4 Uhr  
**Bersammlung**  
 im Gasthof Delfß. Um zahlreiches  
 Erscheinen bittet **der Vorstand.**

**R. S. Militär-Berein**  
**„König Albert“**  
 für Prauß und Umgegend.  
 Bei dem Sonntag, den 7. Juli  
 in der Kirche zu Prauß stattfindenden  
 Festgottesdienst anlässlich der Jah-  
 resfeier des Lomnographen Gustav-Adolf-  
 Zweigvereins soll

**Kirchenparade**  
 stattfinden. Möglichte starke Theilnahme  
 seitens der Vereinsmitglieder sehr er-  
 wünscht. **Bersammlung** Nachm. 2 Uhr  
 im Lehmann'schen Gasthof. Danker-  
 Anzug, hoher Hut, Orden, Ehren- und  
 Bezeugscheine sind anzulegen.  
**Der Vorstand.**

**Dramatischer**  
**Wohltätigkeitsverein.**  
 Sonnabend, den 6. Juli, Abends  
 8 $\frac{1}{2}$  Uhr findet im Schützenhause un-  
 sere 2. diesjährige  
**Generalversammlung**  
 statt. Wichtige Besprechung in Vereins-  
 u. Verbandangelegenheit. Ausstehende  
 Mitglieder werden nach Paragraph 5  
 der Satzung befristet. **Der Vorstand.**

**Bezirk Riessa.**  
 Sonntag, den 7. Juli  
 Begleitbandfahrt  
 nach Mühlberg. 3 Uhr  
**Bersammlung**  
 im „Kronprinz“ beseißt. Tagesord-  
 nung siehe Bandbesetzung. — Besuch  
 des Heimathsfestes und der Alter-  
 thümer-Ansicht.  
 Um zahlreiches Besuch bittet  
 die Begleitleitung.

**Gierzu 1 Beilage.**

## Zum Bankrott.

Das Concursverfahren der Leipziger Bank geht seinen ordnungsgemäßen Gang weiter. Immer noch kommen neue Anmeldungen von Forderungen an den Concursverwalter, was eine klare Uebersicht der Sachlage vorläufig noch nicht ermöglicht. An der Inventuraufnahme wird man ca. sechs Wochen lang emsig zu thun haben. Besondere Schwierigkeiten sind durch die jetzt mehrfach erfolgten Zahlungsbeeinträchtigungen anderer, mit der Leipziger Bank in Verbindung stehender Gesellschaften und Firmen gegeben. Namentlich der Concurs der Leipziger Thonwaaren-Fabrik, A. G., mit dem Sitze in Brandis hat die Leipziger Bank sehr in Mitleidenschaft gezogen. Ueber die Bäckereiführung der Bank ist nur Auerkennenswerthes zu melden, da Alles in peinlichster Ordnung gefunden worden ist. Der Concursverwalter hat sich genöthigt gesehen, beim Amtsgericht eine einstweilige Arrestverfügung über das Vermögen des Directors Exner zu beantragen, welchem Antrag — dem Vernehmen nach — stattgegeben sein soll. Ob man hiermit viel erreichen wird, erscheint den Vv. N. R. zweifelhaft, da die Gerichte, daß Exner sein Vermögen in Schottland in Sicherheit gebracht hat, sich zu befähigen scheinen. Daß Director Exner sicher den Staub Leipzigs in kurzer Frist von seinen Füßen geschüttelt hätte, wenn er nicht inzwischen verhaftet worden wäre, erscheint ungewiss. Exner sah sich so sicher und die Verhaftung kam ihm so plötzlich, daß er vorläufig eine Flucht noch gar nicht für notwendig erachtete.

Aus Chemnitz wird der Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie Folgendes geschrieben:

Der Zusammenbruch der Leipziger Bank hat selbstverständlich auch hier die einschneidendste Wirkung gehabt. Um sich einen Begriff davon zu machen, muß man sich die Entwicklung der hiesigen Filiale der Leipziger Bank vergegenwärtigen. Bei der Eröffnung derselben hatte die Leipziger Bank in Herrn Schopper eine ganz vorzügliche acquiritorische Kraft gefunden. Herr Sch. arbeitete rastlos und mit großer Energie an der Heranziehung der hiesigen Geschäftswelt als Contocorrent-Kunden, und wenn man nach empfehlenswerthen Anlage-Papieren fragte, so wurden von der Filiale in erster Reihe die Actien der Bank empfohlen. Bei dieser intensiven Arbeit und dem Ruhe der Leipziger Bank als erstes und zweifellos sicheres Bankinstitut Sachsens ist es nun kein Wunder, wenn die Capitalisten die Actien der Leipziger Bank gerne aufnahmen, und die Geschäftswelt mit der hiesigen Filiale in Verbindung trat.

So ist denn nicht nur die Stadt Chemnitz, sondern das ganze Gebirge sehr stark an dem Zusammenbruch der Bank theilhaftig. Wenn wir trotzdem nicht schon jetzt die üblen Folgen zu Tage treten sehen, so hat das seinen Grund darin, daß die Strumpfwirker in und außerhalb Chemnitz gute Jahre hinter sich haben und vielfach das verdiente erübrigte Geld dort anlegten. Ferner aber wollen wir auch gebührend anerkennen, daß die besonnenen Rufe der Betheiligten, sowie der übrigen Banken und die sichere Art, mit der dieselben dem Ereignis entgegen-traten, wesentlich dazu beigetragen hat, daß der fürchtbare Schlag so glatt überwunden werden konnte.

Daß momentan große Verlegenheiten selbstverständlich nicht ausbleiben konnten, ist natürlich. So sind uns verschiedene Fälle bekannt, wo Firmen große Summen bei der hiesigen Bank-filiale anammelten, um ultimo Juni fällige Verbindlichkeiten damit zu decken. Der Gläubigerausschuß des Wm. Wühlmann-schen Concurses z. B. hatte 130 000 Mark dort deponiren lassen, die nun an die Gläubiger ausgegahlt werden sollten! Mit der Katenzahlung aus einem Concurs wieder in den anderen hinein zu geraten, das dürfte wohl selten vorkommen, und ist für die Betroffenen doppelt schmerzhaft.

## Gedenktage und denkwürdige Tage.

5. Juli 1745. K. A. Kortum, satirischer Dichter, geb. (Mühl-helm a. R.)

## Kapitän Sander.

31) Roman von F. Klink-Sattelsburg. Fortsetzung.

Mit Hade und Spaten gelang es den Anstrengungen der Männer bald, zunächst das Brett und eine kleinere Trintonne freizulegen. Weiter stieß man auf eine Kiste, auf Bretter und den schrägliegenden Theil eines Klüverbaumes. Nicht weit davon machte sich dann die von dem Pastor erwähnte Erhöhung bemerkbar, so daß die Annahme nahe lag, man sei auf das Wrack eines Schiffes gestoßen. Die Fischer waren indessen der Meinung, daß vorläufig weitere Ausgrabungsversuche vergeblich und gefährlich sein würden. Der Frost war nicht tief genug eingedrungen, man verspürte bei jeder Bewegung ein Schwanken. Vielleicht konnte zum Frühjahr, mit Planen als Unterlage, noch einmal ein Versuch gemacht werden.

Das Brett zeigte den Namen „Raub“. Es handelte sich also vermutlich um ein englisches Schiff, um eine größere Fischerbarke. Englische Fischer wandelten oft in der Nachbarschaft der Insel auf verbotenen Wegen und waren bei einer solchen Gelegenheit wahrscheinlich auf den Strand gerathen. Jedenfalls hatten Heinrich Sanders Phantasten keine neue Unternehmung gefunden.

Auf dem Heimweg begegneten die Männer dem fremden Alten. Er machte eine Bewegung, als wolle er den Näherkommenen ausweichen, kam aber doch auf sie zu. Seine Augen waren mit einem forschenden Ausdruck auf Sander gerichtet, und in ihren Tiefen lag nicht eine Spur von Irrsinn. Der Anblick des Kapitäns machte wie-

derum großen Eindruck auf ihn. Er sah dadurch beunruhigt und sein sonnenverbranntes Gesicht verärbte sich, indem seine Augen in dem Gesicht des Mannes zu lesen suchten, der eine geheimnißvolle Anziehungskraft für ihn zu besitzen schien. Dann streifte seine Blicke das von einem der Männer getragene Namensbrett — und plötzlich kam Sander eine Idee.

„Bitte!“ Mit diesem Wort nahm er das Brett aus der Hand des ihm nachfolgenden Trägers, dann hielt er es, mit der Aufschrift dem Alten zugewandt, diesem entgegen. Die helle Sonne hatte gerade für einen flüchtigen Moment die grauen Wolkenmassen, die in fliegender Eile landeinwärts zogen, durchbrochen und ihr Licht fiel grell auf das Brett mit dem Namen „Raub“. Die grüne Umrandung brachte die einzelnen Buchstaben zur vollen Geltung. Der Name war deutlich erkennbar.

Auf den Alten schien sein Anblick nicht die geringste Wirkung auszuüben. Er sah wieder auf Sander, seine buschigen Brauen zogen sich wie in unerfreulichem Nachdenken leicht zusammen. Er schüttelte mit dem Kopfe, indem er seinen Säbelwetter abnahm und sich mit der Hand über die rothe Narbe bis zum hinteren Theil seines Hauptes fuhr, während der Wind sein graues Haar emporflattern ließ.

„Brunno Sander — Bruno Sander,“ sagte er in nachdenklichem Tone. Und wieder schüttelte er den Kopf, wobei er den Eindruck eines angestrengt Nachdenkenden machte. „Ah, helfen Sie mir doch! Ich kann mich nicht bestimmen. Es ist so lange her.“

„Mein Vater hieß Bruno Sander,“ sagte der Kapitän, seinem Begleiter das Brett zurückgebend. „Haben Sie ihn vielleicht gekannt?“

Sander erhielt keine Antwort. „Raub,“ sagte er aber plötzlich, damit verrathend, daß er den Namen auf dem Brett gelesen habe. „Raub — Raub!“ wiederholte er.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Der Reichszanzer Graf Bälou wird, sobald der Kaiser seine Nordlandreise angetreten hat, sich zur eigenen Erholung mit Urlaub wie alljährlich nach Flottbek in Holstein begeben. Damit dürften die Reisekandidaturen des Reichszanzlers für den Juli erschöpft sein. Die Nachricht, daß derselbe nach Petersburg reisen wolle, wird dementirt.

Am 23. Juni verließ der Dampfer „Gera“ mit dem Feldmarschall Grafen Waldersee, den Offizieren des Obercommandos und einer größeren Anzahl von Reconvalescenten an Bord, den Hafen von Ragasak, um in ununterbrochener Fahrt zunächst bis Batavia zu dampfen. Dort ist er nach neuntägiger, zum Theil sehr stürmischer Reise vorgestern eingetroffen. Da in Batavia vereinzelt Cholerafälle vorgekommen sind, wird Niemand an Land gelassen. Nach Einnahme von Kosten soll Fretling von Batavia direct nach Aken weitergefahren werden. Die Ankunft in Bremerhaven soll am 8. August erfolgen.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Vom 4. d. M. ab wird auch für den Betrieb der Reichseisenbahnen mit den preussischen

Staatseisenbahnen die Geltungsdauer der Nachfahrkarten auf 45 Tage verlängert.

In Sorau wurde gestern Nachmittag das vom Bildhauer Bering in Berlin geschaffene Zwei-Kaiser-Denkmal, Kaiser Wilhelm den Großen und Kaiser Friedrich III. darstellend, feierlich enthüllt. Der Feler wohnte bei der Regierungspresident von Puttkamer als Vertreter der Staatsregierung, Vertreter der Behörden und eine zahlreiche Volksmenge. Der Superintendent Petri hielt die Festrede, worauf der zweite Bürgermeister namens der Stadt das Denkmal übernahm und ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, das begeistert aufgenommen wurde. Bei dem sich an die Feler anschließenden Festmahle wurden Guldigungs-Telegramme an den Kaiser, sowie an die Kaiserin Elisabeth abgesandt.

Von der russischen Grenze wird dem „Rem. Dampfboot“ berichtet: „In der Nacht vom Montag zu Dienstag (der vergangenen Woche) wollte ein Auswanderertrupp in der Stärke von 28 Köpfen von Russland her die Grenze bei Bojofren heimlich überschreiten. Vor dem Grenzübertritt wurden aber alle in der hellen Nacht von den russischen Grenzsoldaten bemerkt. Auf deren Holruf erfolgte nun ein wildes Laufen auf Leben und Tod. Scharfe Schüsse knallten unheimlich durch die Luft, und einer der Auswanderer, ein Littauer aus Schaufen, Gouvernment Tschern, wälzte sich getroffen am Boden. Die Kugel war ihm quer durch den Leib gegangen; er starb bald darauf an seiner schweren Verwundung auf freiem Felde. Ein anderer Schuß verlegte eine Zahn ziemlich erheblich. Jetzt erst ließ sich der größte Theil der Gehejten von den Soldaten greifen. Nur ungefähr neun, darunter der Anführer, entkamen, trotzdem ihnen noch mehrere Schüsse nachgeschickt wurden.“

Das Eintreten eines Arbeitgeber-Verbandes für die Festsetzung von Mindestlöhnen ist für Deutschland eine neue Erscheinung im wirtschaftlichen Leben. Der „Arbeitmarkt“ berichtet darüber: Eine Petition an das sächsische Finanzministerium seitens des Dresdener Arbeitgeber-Verbandes für das Baugewerbe verlangt, in Uebereinstimmung mit den bisher bekämpften Forderungen der Arbeiter, Mindestlöhne bei Ausführung von Staatsbauten. Der Verband ersucht das Ministerium, bei den nächsten Bau-Verdingungen in die Verträge zunächst verfassungsweg eine Lohnklausel aufzunehmen, durch welche der Unternehmer verpflichtet wird, einen bestimmten Lohn zu zahlen. Für die Ausführung dieses Vorschlags dürfte es sich empfehlen, in der Weise zu verfahren, daß zunächst der Lohn für Maurer, Zimmerer und Bauhandwerker festgelegt wird, welchen der bestrebbende Unternehmer mindestens zu zahlen hat. Mit der Festsetzung kann, will man nicht ohne Weiteres die vom Arbeitgeberverband festgestellten Löhne annehmen, der Gewerberichter beauftragt werden, dem das unter Zulassung von Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern aus den betreffenden Berufsstellen keine großen Schwierigkeiten machen wird.“ Der Vorstand des Arbeitgeber-Verbandes hofft, daß durch eine solche Klausel, wie das auch durch die Erfahrung in anderen Ländern bestätigt wird, die Scheuderlöhntournee in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges in hohem Grade verringert würde. Er hofft auch auf eine Abnahme der Lohnunterschiede zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Gegenüber einer in deutschen Blättern abgedruckten Meldung des Pariser „Temps“, in der mit Genugthuung behauptet wird, der König von Italien habe eine Einladung des Kaisers zu den Donziger Wandern abgelehnt, äußert die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß eine solche Einladung an den König Victor Emanuel nicht ergangen und folglich auch keine Ablehnung erfolgt sei. Dagegen sei der Herzog von Aosta zu den Donziger Wandern eingeladen und dieser habe die Einladung mit Erlaubnis des Königs angenommen.

### Niederlande.

Das liberale Ministerium Pierson-Vorgerius hat der Er hat einen tiefen Athemzug, der wie ein schwerer Seufzer klang. Fallende Regentropfen mahnten zu einer beschleunigten Heimkehr. Die Männer wollten ihren Weg fortsetzen und hatten sich bereits einige Schritte von dem Alten entfernt, als dieser ihnen nachgelaufen kam.

„Geben Sie mir das Brett,“ bat er mit ängstlicher Stimme. „Ich möchte es haben, damit ich es viel ansehen kann.“

„Was wollen Sie mit dem Brett?“ fragte der Pastor erstaunt, während Sander sofort bereit war, den sonderbaren Wunsch zu erfüllen.

„Ansehen, Herr Pastor, und auch den Kapitän will ich ansehen, damit die Gedanken wiederkommen. Und dann die Frau — und das Kind —“

„Herr Pastor, thun wir ihm den Willen,“ drängte Sander, als er die begehrlichen Blicke des alten Mannes sah.

Der Pastor zögerte, dem Wunsche des Kapitäns nachzugeben und dem Bittenden das Namensbrett auszuhandigen zu lassen. Da fügte Sander seinen Worten noch hinzu: „Welchen Nutzen kann das Brett haben, da wir den darauffolgenden Namen kennen? Uebrigens glaube ich, daß es im Besitz des Alten wohlverwahrt sein wird. Wir sollten ihm die Bitte nicht abschlagen. Der Anblick des Namens erweckt vielleicht Erinnerungen in ihm, wie es meine Person gethan zu haben scheint.“

Der Pastor konnte nicht umhin, Sanders Meinung zu bekräftigen, so ordnete er an, dem Alten das Namensbrett auszuhandigen. Mit zitternden Händen nahm dieser es in Empfang, in seinen Augen glühte es. Ohne ein Wort des Dankes eilte er den Dünen zu, als gälte es, einen Schatz in Sicherheit zu bringen.

Fortsetzung folgt.

**Österreich.**  
 Königin Elisabeth bereits sein Entlassungsgehalt überreicht und im Laufe der gegenwärtigen Woche wird das neue kaiserliche-königliche Kabinett gebildet sein. Da das bisherige liberale Kabinett die wichtigsten liberalen Reformen, wie die Schul- und Steuerreform, rechtzeitig in Sicherheit gebracht hat, so läßt sich daran nicht weiter rütteln. Ob der antirevolutionäre Parteiführer Dr. Kupper, dessen Wahlakt der konservativen Wahlzug zu verdanken ist, in das neue Kabinett eintritt oder nicht, so viel steht jedenfalls fest, daß dieser Mann berufen erscheint, während der nächsten vier Jahre die innere Politik des niederländischen Königreichs zu leiten. Dr. Kupper, Professor an der Kaiserlichen Universität, besitzt neben der allgemein anerkannten Souveränität des Charakters eine außerordentliche vollständige Sachkenntnis und große politische Klugheit. Er hat eine eigene parlamentarische Seite gegründet, welche zur Zeit in Holland 500 000 Wähler zählt. In seiner Eigenschaft als parlamentarischer Calvinist ist er ein entschiedener Gegner der katholischen liberalen Partei und er wird daher in der nächsten Zeit eine große politische Kraftfertigkeit ausstrahlen müssen, um mit den ihm verhofften Ultramontanen aus seinen Regierungstische arbeiten zu können.

**Deutsches.**  
 Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Prag gemeldet: Der russische Central-Attila, der während des Solofestes für die Verbrüderung der Tschechen und Russen eingetreten war, hat in der „Karolka Witz“ eine Abschiedsrede gehalten, in welcher er ankündigt: Ihr könnt volles Vertrauen zu der Macht Russlands haben. In Russland werdet Ihr Tschechen Alles finden, was Ihr sucht und auf was Ihr hofft, ja noch mehr, als Ihr voraussetzt. In der gemeinsamen und einheitlichen Liebe zum Volke (!) liegt Russlands innere Kraft. Wo diese vorhanden, da bedarf es nur der Gelegenheit einer Anregung und sie äußert sich auch nach Außen.“ Den französischen Gästen wurden in Benschau, Tabor, Sobiblaw und Wittingau von der tschechischen Bevölkerung große Ovationen bereitet. Die Bürgermeister und Stadträte empfingen sie auf den Bahnhöfen; die Frauen warfen ihnen Blumen zu. Die tschechischen Blätter berichten, sehr mit demselben Zuge auch Erzherzog Franz Ferdinand von Benschau nach Wien und sah vom Fenster seines Wagens abwärts aus die Ovationen für die Franzosen. — Von allzu hoher Bedeutung sind diese russisch-französisch-tschechischen Verbrüderungsversuche zwar nicht immerhin, aber doch als Zeichen der Zeit recht beachtenswert.

**Spanien.**  
 Der „Post. Sig.“ wird aus Madrid gemeldet: Die Frage der Landesverfassung ist fortwährend im Vordergrund. Der Kriegswirtschaftler Wegler wird nächstens einen Kredit von 12 Millionen Pesetas fordern zum Ankauf von Schnellgeschützen, die in der spanischen Fabrik Trubia hergestellt werden sollen. Nächstens besucht Wegler die Festungswerke auf den Balearen, in Nordafrika und in Südspanien. In der Armee wurde eine neue Uniform, ähnlich der Kavalieruniform eingeführt.

**Im Kriege in Südafrika.**  
 In der gestrigen Sitzung der Kommission zur Prüfung der Entschädigungsforderungen der aus Südafrika ausgewiesenen Personen machte Lord Roberts Aussagen. Bei der Erörterung der Ansprüche gegen sein Leben in Johannesburg und Pretoria sagte Lord Roberts, die Ansprüche der Angehörigen seien deponiert. Die Beamten und Angestellten der Niederländisch-Südafrikanischen Eisenbahn seien deponiert. Jede Rückfrage sei diesen Leuten erwidert worden. Er habe persönlich die große Mehrheit der Fälle von Deportation untersucht. Er habe keine Deportation genehmigt, ohne sich zu überzeugen, daß genügende Gründe vorliegen. Auf eine Anfrage des Österreichisch-ungarischen Vertreters erwiderte Roberts, daß hinsichtlich der Rationallisten kein Unterschied gemacht worden sei. — Darüber, das Niemand den feindlichen, brennenden, räuberischen englischen Kriegshorden günstig gesinnt ist, brauchte sich der edle Lord doch wahrlich nicht zu wundern.

In Brüsselere bureaufreundlichen Kreisen hat die Meinung, daß die Regierung den Kommandanten Dewet ersucht hat, seine Propaganda in Belgien zu Gunsten der Buren einzustellen, große Erregung hervorgerufen. Angesichts dieser Thatsache werden die Sozialisten die Regierung in der Kammer demnächst interpellieren. Der Regierung wird vorgeworfen, der englischen Regierung zum Gefallen diese Maßregel verhängt zu haben. Andererseits wird gemeldet, daß in dem Wahlbezirk von Gent, wo der Kandidat de Smet de Nayer gewählt ist, bei den kommenden Wahlen ein bureaufreundlicher Kandidat aufgestellt werde.

**Die Ereignisse in China.**  
 Nach einer Meldung aus Peking sind die italienischen, französischen und deutschen Sektionen der Tartarenstadt noch nicht den Chinesen übergeben worden, dagegen wurde die

deutsche Sektion der Chinesenstadt bereits abgegeben, die gesamte Jurisdiktion wurde unter jehü Polizeicommissaren belassen, doch behalten die Deutschen, Japaner und Engländer die Oberaufsicht. Die japanischen, französischen und deutschen Kommandeure sind bereit, Quansichais Truppen bis auf 7 Meilen an die Stadt herankommen zu lassen, der britische Kommandeur hat sich noch nicht entschieden. Die Deutschen werden Paoingju am 5. Juli räumen, sie ziehen jetzt auch schnell aus Peking ab. Die Franzosen wollen den Abzug von Paoingju bis zum Herbst aufschieben. Die Arrangements für die Rückkehr des Hofes werden fortgesetzt. So wurde jetzt die Wiederherstellung von zwei großen Stadthoren zum Preise von einer Million Taels in Auftrag gegeben.

Von den deutschen Truppen, die sich seit dem Sommer 1900 in China befanden, bleiben bekanntlich auch fernernhin etwa 4000 Mann als Besatzung in mehreren Orten des nördlichen und südlichen China zurück. Dabei ist nun die Frage aufgeworfen worden, wie es mit dem Entschädigung für die Kosten gelte, welche die Erhaltung dieser Garnisonen erfordert; sie betragen nach den bisherigen Ausgaben für unsere chinesische Division ungefähr 3 Mill. Mark monatlich. Dazu verlaßt von berufener Seite, daß die Kosten für die deutsche Besatzung schon in die allgemeine Summe der Entschädigung Chinas an Deutschland bis zum 1. April 1902 eingeschlossen sind. Was über diesen Zeitpunkt hinaus geschieht, ist auch an amtlicher Stelle noch ungewiß. Bisher sind über die Frage des Kostenentwurfes für die Haltung dieser Besatzungen noch keine Unterhandlungen mit der chinesischen Regierung eingeleitet. Doch wird diese Frage in nicht langer Zeit zur Sprache gebracht werden müssen, da das Verbleiben der Besatzungen auch über den 1. April nächsten Jahres hinaus ungewiss ist.

**Kirchennachrichten für Weida.**  
 Freitag, den 5. Juli, Vorm. 9 Uhr Hochcommunion.  
**Kirchennachrichten für Zeitz und Röderau.**  
 Dom. 5. p. Trin. (7. Juli.)  
 Zeitz: Frühkirche 8 Uhr.  
 Röderau: Spätkirche 1/2 11 Uhr.  
 Predigt: Herr Doc. Burthard-Ries.  
**Kirchennachrichten für Pausitz mit Jahnsdorf.**  
 5. Trinitatissonntag, den 7. Juli.  
 Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Jahnsdorf.

**Loose**  
 zu der nächsten Montag Mittagsfindenden Ziehung 1. Klasse 1/0. Lotterie empfiehlt  
**Ferdinand Schlegel.**

**„Veritas“** Patent-Feder-Matratze.  
 Bedeutend verbessert.  
 Keine Garte;  
 kein Schnürsaden mehr!  
 Leicht transportabel!  
 Staub- und mottenfrei!  
 Billigste Preisstellung.  
 Goldene Medaille und Ehrenpreis Berlin 1901.  
 Umarbeitung alter Matratzen nach diesem System.  
 Alleinstehende Fabrikanten:  
**Wettinerstr. 37. Gebrüder Caspari. Rastanienstr. 86.**

Unverkroffen zur Haut- und Schweißpflege  
**MYRRHOLIN-SEIFE**  
 sowie als beste Kindersoife ärztlich empfohlen.

**NAUMANN'S NÄHMASCHINE**  
 IST DIE BESTE!  


Über 1 1/2 Million im Gebrauch.  
 Beste Auswahl in allen Modellen.  
 Günstigste Zahlungsbedingungen gegen Kasse oder Abzahlung.  
 Billige Fabrikate ebenfalls am Lager.  
 Besteingerichtete Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate.  
**Adolf Richter, Riesa.**

**Rennen zu Dresden**

Sonntag, den 7. Juli 1901, Nachmittag 3 Uhr

7000 sieben Rennen — W. 14500. — Preise. 0000  
 Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südhalle):  
 Einfahrt 2<sup>00</sup> Uhr und 2<sup>30</sup> Uhr Nachmittags; Rückfahrt 7<sup>00</sup> Uhr und 7<sup>10</sup> Uhr Abends.  
 Die Züge 2<sup>10</sup> Uhr Nachmittags aus Pirna und 7<sup>00</sup> Abends aus Dresden halten zum Absteigen und Aufnehmen von Reisenden in Reich (Rennplatz).  
 Alles Nähere siehe Anschlagtafel!  
 Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

**Wagenvorleser**  
 von Riesa über Heyda-Robeln-Balshagen und Vornagel verlor. Abgegeben im „Kronprinz“ zu Riesa od. „zum Baum“ in Vornagel.  
**Entflogen ein Paar Tauben** (Süddeutsche). Bitte abzugeben **Herrn Friedr. Auguststr., 1. 1.**  
 Briefe mit Eins am Bahnhof Riesa liegen geblieben. Bitte abzug. **Rais.-Witt.-Bl. 10. 3**

**Ein Parterre-Logis,**  
 bestehend aus Stube, Kammer und Küche ist mit Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Barth & Sohn.**

**Wohnung**  
 im Part., best. aus 2 Stuben, Kammer, Küche verhältnißl. Corridor und allem Zubehör, ist an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Näheres **Neugröße 110, nahe am Bahnhof.**

**1 Wohnung,**  
 1. Etage (mit hübschem Gärtchen) für W. 400, 1 Wohnung (Manufaktur) für W. 180 per 1. Oktober zu vermieten. Gleich- und Troderplatz vorhanden. **Wismarstr. 19.**

**Eine Wohnung,**  
 2. Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, sofort oder 1. Oktober zu vermieten **Pausitzerstr. 7.**

**2 elegant möblierte Zimmer**  
 mit Schloßfenster, electr. Licht, (bis 31. Juli von 2 Offizieren bewohnt), sind vom 1. August anderweitig billig zu vermieten **Gauststr. 60.**

**Eine Parterre-Wohnung,**  
 bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist per 1. Okt. zu vermieten. In entgegen **Wismarstr. 9, 1. Et.**

Den Verkauf von Grundstücken (Wälden, Fabriken, Baustellen) übernimmt unter soliden Bedingungen, ferner beschafft **Capitalien** auf lä. d. l. und k. b. Grundbesitz der Kaufmann **L. W. Körner, Berlin, Kochstraße 75.**  
**Bäckerei-grundstück.**  
 In einer Mittelstadt Sachsens mit bedeut. Industrie ist ein neuerbautes **Bäckereigrundstück** in vortheilhaftester Lage für 30 000 Mk. bei 4000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Off. erb. unt. **„Bäckerei“** an die Exp. d. Bl.

**Eine Wirthschaft**  
 mit 6 Acker Feld und Wiese ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen. **W. 30 in Zschaiten 5. Wehla.**

**Kleines Haus**  
 mit 1 Scheffel Feld sol. zu verkaufen. Näheres erth. die Exp. d. Bl.

**Sonntag, den 7. Juli, Nachmittags 2 Uhr** soll der der verstorbenen Frau verw. Friedemann in Vangenberg gehörige **Nachlass** versteigert werden. **Die Erben.**

Ein nur kurze Zeit in Gebrauch gewesener **Reidervorhang** billig zu verkaufen **Rastanienstr. 89, Hintere**

**Das Ideal**  
 aller Damen ist ein gutes, reines Gesicht, softes, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wache sich daher mit: **Badebender Glycerinmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresdener Schupmarke: Stedensperd. **1 St. 50 Pf. bei A. B. Genssler und J. W. Thomae & Sohn.**

**Stroh**  
 verkauft **Reichnerstr. 34.**  
 Ca. 30 Ctr. Stroh zu verkaufen. Wo? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Pa. böhmische Braunkohlen,**  
 Mittel 1, kommen Sonnabend und Montag ab Lowitz zum Verkauf. **Bahnhof Vangenberg. C. F. Seuria Nachf.**

**Mariafcheiner Braunkohlen**  
 empfiehlt zu den billigsten Sommerpreisen in allen Sorten ab Schiff **J. G. Müller, Radebeul.**

**Prima Mariafcheiner Braunkohlen**  
 empfiehlt in allen Sorten zu den billigsten Preisen ab Schiff in Radebeul und nächster Tage in Ordo und Böhmen **Carl Seyue.**

**Pa. Mariafcheiner Braunkohlen**  
 verkauft ab Schiff in allen Sortungen in Riesa **C. A. Schulte.**

Waschmittel  
**Luhns**  
 Wasch-Extract  
 Barmen-R.

**Terpentin-Schmierseife**  
 und **Terpentin-Salmiak-Schmierseife** nur in allerfeinster Qualität, sowie alle **Haarwaschseifen, Toiletteseifen** und sonstige Waschartikel in bester Qualität empfiehlt billigt **Ottomar Barth, nur Wettinerstr. 21.**

**Eine Radebeuler**  
 zu kaufen gesucht **Rais.-Witt.-Bl. 21. p. 1.**